

## Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*)



Weibchen / Bild: Christian Roesti

### Beurteilung der Datengrundlage

Die charakteristischen Lebensräume der Gemeinen Sichelschrecke sind im potentiellen Verbreitungsgebiet der Art, dem kollin-submontanen Bereich des Kantons, gut untersucht. Die Datenbasis darf daher trotz der kleinen Zahl an Beobachtungspunkten als gut bezeichnet werden (25 verwertbare Datenpunkte).

### Verbreitung

In der Schweiz besiedelt die Gemeine Sichelschrecke nördlich der Alpen den Jurabogen, das Haupttal des Wallis, das Domleschg sowie das Churer und das St. Galler Rheintal. Daneben finden sich einzelne Vorkommen am Zürich-, am Walen- und am Vierwaldstättersee. Vom Jura ausgehend erfolgte in den letzten Jahren stellenweise die Besiedlung des Mittellands, so im Zürcher Weinland und im Berner Seeland. Südlich der Alpen findet man die Art im Tessin, im Misox und im Puschlav. Dabei steigt sie nur selten über 800 m ü. M. Im Kanton Luzern liegen die Verbreitungszentren der Gemeinen Sichelschrecke einerseits am Fusse der Rigi (Naturraum «Rigigebiet, Bürgenstock»), andererseits im Norden entlang der Kantonsgrenze (Naturräume «Nordwestliches Hügelland», «Santenberg- und Chrützbürggebiet» sowie «Zentrales Hügelland»). In den Flusstälern (Naturräume «Luzerner Reusstal, Rotsee und Rottal», «Tal der Kleine Emme» sowie «Seenlandschaften») und im Raum Meggerwald – Rooterberg (Naturraum «Michelsamt, Horwer Halbinsel») darf die Art auf Grund des fehlenden Lebensraumpotentials nicht erwartet werden, ebenso wenig in den höhergelegenen Naturräumen «Voralpen» und «Napfgebiet». Im Grossraum Luzern (Naturraum «Stadt Luzern und Agglomeration») sind die potentiell geeigneten Räume grossteils überbaut (Sonnenberg, Dietschiberg). Lokal gäbe es noch Besiedlungspotential am Santenberg (Naturraum «Santenberg und Chrützbürggebiet»), im Bereich Git-

zitobel und am Ämmerberg (Naturraum «Zentrales Hügelland») sowie im südlichen Teil des Naturraums «Nordwestliches Hügelland». An der Rigi erstaunt, dass die Art nur im Raum Chestenenweid (Weggis) gefunden wurde, obschon das Lebensraumpotential grossräumiger vorhanden wäre. Die höchstgelegene Beobachtung gelang im Gebiet Etzelwil (Schlierbach, 2015), auf 741 m ü. M.

### Status

Die Gemeine Sichelschrecke muss an all ihren Fundorten als selten beurteilt werden. Hingegen scheint die Art insgesamt nicht seltener zu werden. Ob die klare Zunahme an Beobachtungsmeldungen am Nordrand des Kantons auf eine Zuwanderung aus dem Jura zurückzuführen ist oder ob es sich nur um einen Bearbeitungseffekt handelt, kann nicht beurteilt werden, da wir keine konkreten Untersuchungen der entsprechenden Lokalitäten vor 2006 kennen.

### Rote Liste

In der Roten Liste der Schweiz wird die Art als «verletzlich» eingestuft (VU). Obschon die Bestände der luzernischen Populationen klein sind, drängt sich keine abweichende Einstufung auf: «Verletzlich» (VU).

### Lebensraum

Die Gemeine Sichelschrecke bewohnt primär südexpozitierte Trockenwiesen an warmen Lagen in der kollinen und submontanen Stufe. Diese müssen hochgrasige Bereiche, ausgeprägte Säume oder Brachstellen umfassen und mit Gebüsch oder Waldrändern verzahnt sein. Daneben besiedelt sie auch Waldränder mit breiten Trockensäumen und strukturreiche Ruderalflächen (etwa in Kiesgruben).

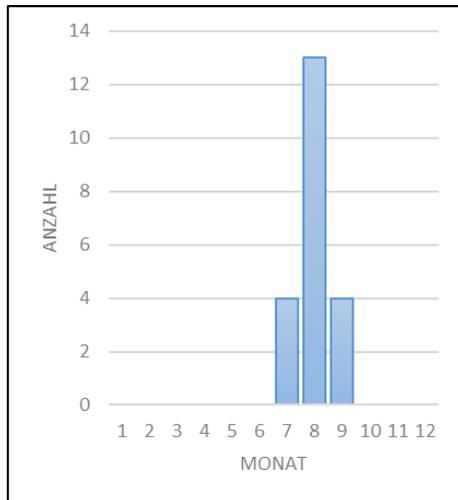


Männchen / Bild: Christian Roesti

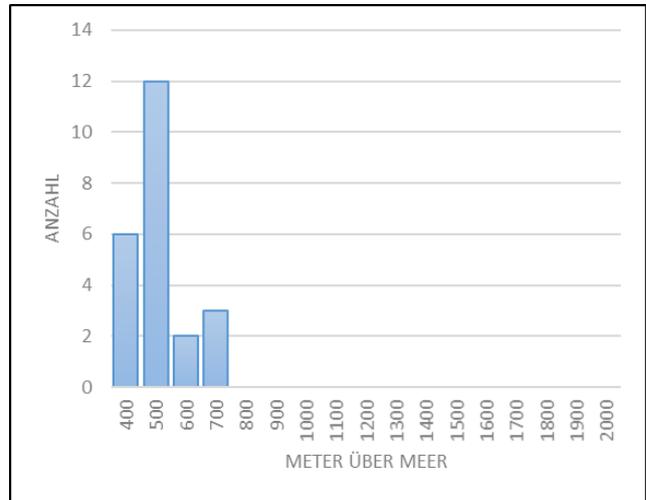
## Fördermassnahmen

Eine Staffelmahd oder ein später Schnitt der Wiesen in trockenwarmer Lage sind förderlich für die Art.

## Phänologie (n = 21)



## Höhenverbreitung (n = 23)



## Verbreitung

